

Zeitwort

17.09.1923

Lörrach erlebt den „Oberbadischen Aufstand“

Von Rainer Volk

Sendung vom: 17.09.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton Volksgemurmel

Autor:

Lörrach glich an jenem 17. September, einem Montag, einem Hexenkessel: Schutzpolizisten bewachten mit Maschinengewehren hinter Stacheldraht-Barrikaden die Amtsgebäude in Bahnhofsnähe. Der Staatsmacht standen Menschenmassen gegenüber – so Jan Merk, Leiter des Dreiländermuseums in Lörrach:

O-Ton Jan Merk:

„Am Morgen des 17.9., noch vor Arbeitsbeginn, ist die Schutzpolizei hier nach Lörrach beordert worden. Und als die Arbeiterzüge dann nach Lörrach hier vorbeigefahren sind, haben die Arbeiter durch die Fenster gesehen, dass das Rathaus, das Bezirksamt, das Postamt durch diese Barrikaden abgeriegelt und geschützt waren.“

Autor:

Dabei schienen große Streiks in den Textilfabriken im Dreiländereck wenige Tage zuvor gebannt. Die Fabrikanten hatten versprochen, die Verarmung ihrer Belegschaft durch eine kräftige Lohnerhöhung in Reichsmark zu lindern.

O-Ton Jan Merk:

„Gleichzeitig hatten die Arbeiter hier aber natürlich immer die Schweiz vor Augen mit dem stabilen Schweizer Franken, nicht die Inflation der Reichsmark, und waren wirklich in einer prekären Notlage, die ebenso augenfällig war, dadurch, dass man durch die Grenze den Vergleich hatte.“

Autor:

Zu wenig erreicht, meckerten Gewerkschafts-Funktionäre und Lokalgrößen der Kommunistischen KPD. Keine Franken – weigerten sich die Arbeitgeber. Als unzufriedene Bauarbeiter, die in Weil am Rhein eine Siedlung für Bahnbeschäftigte hochzogen, am 14. September in Lörrach demonstrierten, schlug die Ohnmacht der Armen um. 15-tausend Menschen waren an diesem Tag ins Stadtzentrum gekommen – fast so viele, wie Lörrach Einwohner hatte. Einige Hitzköpfe befreiten KPD-Sympathisanten aus dem Gefängnis, während die Tarifparteien neu verhandelten. – Die „Freiburger Zeitung“ meldete:

Zitator:

„Wegen Lohnstreitigkeiten und zur Erlangung von Goldlöhnen ist seit einigen Tagen im oberbadischen Industriegebiet eine lebhaft Beunruhigung zu verzeichnen, die heute in zahlreichen Industrieorten des Wiesentales sowie in Lörrach zur vollständigen Arbeitsniederlegung führte.“

Autor:

Da witterten einige Politiker im SPD-geführten badischen Staatsministerium in Karlsruhe Umsturzgefahr und setzten übers Wochenende Schutzpolizisten in Marsch. Das goss Öl ins Lörracher Feuer, sagt der Historiker Jan Merk:

O-Ton Jan Merk:

„Der Innenminister Adam Remmele, aber auch der Arbeitsminister Engler aus Freiburg, die wollten die staatliche Autorität nicht gefährdet sehen. Zusätzlich haben die Arbeitgeber diesen dann neu gefundenen Kompromiss über Nacht wieder zurückgezogen. Und das war dann praktisch der Auslöser für das Aufbegehren hier, was dann zu der Ausrufung des Ausnahmezustands geführt hat.“

O-Ton Volksmenge & Schüsse**Autor:**

Am 17. September 1923 hallten Schüsse durch Lörrach. Es gab mindestens drei Tote, und Dutzende Verletzte. Mühsam konnten Politiker und Funktionäre aus der Region die Lage beruhigen. Die Tarifparteien einigten sich, eine Arbeiter-Beihilfe in Franken auszuzahlen. Doch vor allem Jugendliche hatten weiter Angst – das zeigt die Chronik eines Lörracher Gymnasiums:

Zitator:

„Auf die Schüler machte der Aufstand einen ungeheuren Eindruck. Die jüngeren weinten, die älteren waren Zeugen einer Revolution. Nachts brannte kein Licht. Manche Familien lebten im Keller. Das Wasser musste an den öffentlichen Brunnen geholt werden.“

Autor:

Scheinbar vorbei war alles nach einer Woche - als die Gewerkschaften ein Ende der Streiks versprachen und die Polizei abzog. Doch hinterließ der Aufstand in Oberbaden tiefe Gräben. Die Linke war geschwächt, weil sich SPD und KPD von nun an misstrauten. Das konnten die Nazis später ausnutzen. Und auch das Vertrauen zur Justiz litt auf Dauer – denn die Urteile gegen Beteiligte an den Unruhen waren drakonisch, so Jan Merk:

O-Ton Jan Merk:

„Viele, zum Teil, Zuchthausstrafen bis zu acht Jahren. Während die politische Justiz bei Umsturzversuchen von der rechten Seite blind war. All' das hat eben ein einheitliches Vorgehen gegen die nationalsozialistische Gefahr nicht mehr möglich gemacht.“